

Am Rande

Klug wie Cops



Früher hieß es: „Wer nichts wird, wird Wirt“, später wurden Kinder, die nicht lernen wollten, gefügig gemacht, indem ihnen ein Job bei der Müllabfuhr angedroht wurde. Nun kommt aus Amerika eine Meldung, die geeignet ist, den Polizeiberuf zum Traumjob aller Dummebeutel zu machen.

In New London, im US-Bundesstaat Connecticut, wurde ein 43-jähriger Polizeibewerber abgelehnt, weil er durch den Intelligenztest gefallen war: Mit einem IQ von 125 war er zu schlau für den Job. Mit 104 wäre er tauglich gewesen, mehr zu haben aber bedeute, dass sich der Kandidat auf „die Dauer langweilen und den Dienst quittieren“ würde.

Der Mann, der ein Literaturstudium abgeschlossen hat, könnte ja immer noch Pförtner in Harvard werden, wo die IQ-Höchstgrenze kompatibler ist und wo es auch schicke Uniformen gibt. Aber nein, Polizist ist sein Traumberuf: auf Streife gehen, Knöllchen ausstellen, für Recht und Ordnung sorgen.

Armes Amerika! In Deutschland wäre ihm das nicht passiert. Hier werden solche Schlauköpfe in die Deeskalationsstrategien bei Demonstrationen eingebaut, wo sie dann so lange mit den Demonstranten über Kernkraft, Gewaltmonopol oder Gentechnik diskutieren, bis die Kollegen auf dem Wasserwerfer den Weg zur Demo gefunden haben. Mit einem IQ von 125 könnte er sogar Polizeipräsident werden, vielleicht erst mal nur im Osten, aber verglichen mit New London ist das ja schon gar nicht so schlecht.



Parade zum 40. Jahrestag der DDR im Oktober 1989 in Ost-Berlin

PDS

Gedenken an die Konterrevolution

Die Kommunistische Plattform (KPF) der PDS organisiert eine Feier zum „50. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik“. „Nicht Trauer soll ihren Charakter bestimmen, schon gar nicht Denunziatorisches!“, heißt es in der Information zu der Veranstaltung am 9. Oktober, die

passenderweise in der früheren Berliner SED-Parteihochschule stattfinden soll. Im neuesten Mitteilungsheft der KPF wird die Art des DDR-Gedenkens vorgegeben: Bei den gesellschaftlichen Veränderungen in Ostdeutschland seit 1989, schreibt KPF-Vordenker Heinz Kallabis, handele es sich nicht um „Resultate einer friedlichen Revolution, sondern einer Konterrevolution“. Die „Restauration kapitalistischer Verhältnisse“ sei ein „historischer Rückschritt“ gewesen, die Vereinigung der beiden deutschen Staaten eine „Annexion durch die BRD“.

EMS-SPERRWERK

Sind Fische blöd?

EU-Generaldirektor James Currie warnt vor einem „Massenfischsterben und Kleintiersterben“, falls das umstrittene Ems-Sperrwerk in Gandersum bei Leer tatsächlich gebaut werden sollte. Eine „Verletzung von europäischem Umweltrecht“ sei zwar „nicht mehr erkennbar“, so Currie in einem Brief an Kanzleramtschef Frank-Walter Steinmeier. Die Verödung der Ems sei aber absehbar, wenn der Fluss wie geplant mit Meerwasser aufgefüllt und gestaut werde, um Luxusliner der Papenburger Meyer-Werft in die offene See zu überführen. Die zuständige Bezirksregierung Weser-Ems hält die Warnung aus Brüssel jedoch für „völlig abwegig“. Die Fische der

Ems seien „ja nicht blöd“ und außerdem an Salzwasser gewöhnt – sie würden eben emsaufwärts schwimmen, „wenn denen das Wasser zu salzig wird“. Der Bau des 350 Millionen Mark teuren Sperrwerks, Ende vergangenen Jahres per Gerichtsbeschluss gestoppt, soll ab Mitte Oktober fortgesetzt werden. Bis dahin will das Land alle erneuten Einwendungen von Anwohnern und Umweltverbänden prüfen.



Überführung eines Kreuzfahrtschiffs auf der Ems